Ausland

Von Kannibalen aufgefressen. Acht Leute der Mannschaft des an der Küste von Neu-Guinea gescheiterten englischen Schiffes „Cadburth" sind das Opfer von Kannibalen geworden. Sieben andere Matrosen konnten gerettet werden.

Eigenartiger Unglücksfall. Beim Spielen brachen die beiden vier und fünf Jahre alten Söhne des Lokomotivführers Jahreit in Neu-Taberstädt, Provinz Sachsen, durch eine Holzbohle in die Abortgrube ein und konnten nur als Leichen hervorgezogen werden.

Auf See irresinnig geworden. Von dem Dampfer „Kroonland," der von New York kommend unlängst in Antwerpen, Belgien, landete, mußten zwei Frauen dem Irrenhaus übergeben werden, da sie auf der Ueberfahrt infolge der Seekrankheit wahnsinnig geworden waren.

Automobil-Unfall. Zwischen dem Paß des Kleinen St. Bernhard und Larbuche, Piemont, stürzte ein großes Automobil mit einer siebenköpfigen genuesischen Reisegesellschaft infolge Versagens der Steuerung in eine tiefe Schlucht. Der Besitzer war tot, alle Uebrigen wurden verletzt.

Wegen einer Ohrfeige. Im Dorfe Mokow, Brandenburg, erschoß der Jagdaufseher Kuhnen aus Berlin, der von Berliner Wächtern der Gemeindejagd des Dorfes mit der Jagdaufsicht betraut war, nach vorausgegangenem Streit den Schuhmacher Konzak, der ihm eine Ohrfeige gegeben hatte. Darauf verübte er Selbstmord.

Auf der Jagd erschossen. Der 20jährige Forstpraktikant Streng, Sohn des Bürgermeisters Streng von Flachslanden, Bayern, befand sich in Begleitung des 17jährigen Waldhaufschlers Thamar bei seinem Vater auf der Hühnerjagd. Thamar wollte eben auf ein Rebhuhn zielen, das auffloog, wobei der Schuß vorzeitig losging und den etwa zehn Schritte weit entfernten Streng just mitten in's Herz traf.

Durch Dynamit zerrissen. In dem böhmischen Orte Chotiman waren mehrere Arbeiter damit beschäftigt, einen 15 Yards tiefen Brunnen zu graben. Da der Grund festig war, mußten sie das Gestein mittelst Dynamits sprengen. Dieß geschah auf die Weise, daß die betreffenden Arbeiter, welche die Dynamitpatronen in die Minen gelegt hatten, nach dem jedesmaligen Anzünden der Lunte rasch wieder aufsegzen wurden. Bei einem solchen Emporziehen rib plötzlich das Seil, und der Arbeiter Studnicka, ein Ghährriger Mann, stürzte in den Brunnen hinab. Gleichzeitig ging unten der Sprengschuß los, wobei der Arbeiter in Stücke zerrissen wurde.

Schreckliche Folgen der Tollwuth. Von einem tollen chinesischen Hunde war eine Anzahl Soldaten des mit dem Lloyddampfer „Rhein" nach Bremerhaven zurückkehrenden Abtheilungstransports der deutsch-ostafrikanischen Brigade gebissen worden, als sie vor Antritt der Heimreise einen Ausflug von Tsingtau aus unternommen hatten. Trotz der erfolgten Impfung mit Pasteur'schem Serum erkrankten drei der Gebissenen an Tollwuth; einer genas, der zweite starb daran während der Liegezeit des Dampfers in Singapore, der dritte sprang am Mittelmeer in einem unbewachten Augenblick über Bord; dasselbe that am nächsten Abend ein straffgefangener Soldat. In beiden Fällen waren Rettungsversuche erfolglos.

Bestrafte Kurpfuscherin. In Nürnberg, Bayern, stand kürzlich die 76jährige Witwe eines Waisenmeisters, Kunigunde Beck, als Kurpfuscherin vor dem Schöffengericht, nachdem sie gegen einen Strafbefehl in Höhe von 30 Mark Berufung eingelegt hatte. Sie hatte sich der Ausübung der Heilkunde im Umherziehen ohne Wohnsitz und Approbation schuldig gemacht. Die Verhandlung ergab als interessantes Moment, welch unabsehbaren Falaufs von Patterien sich die alte Frau aus weitem Umkreise zu erfreuen hatte. Sie kurirte alle möglichen Leiden hauptsächlich mit einem Thee, dessen Rezept sie von ihren Großeltern ererbt haben wollte. Der Gerichtshof erhöhte die Strafe von 30 auf 50 Mark und charakterisirte in der Begründung den Gewerbebetrieb der Angeklagten als gemeingefährlich.

Streikaufruhr. Gegen 20,000 Menschen hatten sich neulich in Ashton, England, angesammelt, um die für die Curzon'sche Spinnerei aus Oldham importirten Streikbrecherinnen in Wagen mit Brettern vernagelten Omnibussen abfahren zu sehen. Hunderte von Frauen waren mit Steinen bewaffnet. Sie griffen die Polizei an, so daß berittene Polizisten kommen mußten. Als die Omnibusse anlangten, versuchte die Volksmenge, sie umzustürzen. Eine allgemeine Schlägerei entstand, der Bahnhof von Charlestown sollte gestürmt werden; 100 Polizisten verhinderten dies, aber verschiedene Frauen und Kinder wurden niedergetreten oder von Steinen verletzt. Auf dem Bahnhofe von Oldham hatten sich 5000 Personen angesammelt, die Streikbrecherinnen hatten den Zug aber auf einer anderen Station bereits verlassen.

Sinnlosigkeit im Theater. Während einer Vorstellung in einem Londoner Theater kam plötzlich, ohne daß irgend ein Warnungszeichen erfolgt wäre, in Strömen Wasser von den Soffitten herunter. Das Wasser durchnäßte die Darsteller von an der Rampe und spülte den Dirigenten fast vom Stuhle weg. Auch einige Besucher in den ersten Reihen wurden besprizt, aber die Mitglieder der Kapelle wurden bis auf die Haut naß und die Trommeln so mit Wasser getränkt, daß neue gebracht werden mußten. Trotz dieses Wasserfalls, der sechs Minuten anhielt, spielten die Schauspieler ruhig weiter, und das Publikum amüsirte sich vortrefflich. Die Ursache des seltsamen Zwischenfalls war ein neuer automatischer Feuersprenger, der auf Befehl des Londoner Grafschaftsraths angebracht und aus nicht aufgeklärter Ursache in Bewegung gesetzt worden war.

Heldenehrung. Dem berühmten deutschen Reitergeneral v. Brebow, der in dem historischen Reiterangriff, dem „Todesritte" von Marsla Tour, am 16. August 1870 das Ulanen-Regiment Nr. 16 und das 7. Kürassier-Regiment anführte und der in der Nähe des Ortes Landin, Brandenburg, begraben liegt, wurde von dem Trompeterkorps seines ehemaligen Ulanen-Regiments, das in Salzwedel, Provinz Sachsen, garnisonirt, eine Ehrung erwiesen. Das Regiment befand sich auf dem Marsche zum Manöver und kam an Landin vorüber. Die Kapelle fuhr nach dem Grabe des Reitergenerals hinaus, legte einen Kranz nieder und blies einen Choral am Grabe. Mit dem Musikdirigenten Bromme, dem Leiter der Kapelle, stand zugleich der letzte des Regiments am Grabe, der den Todesritt mitgemacht hat.

Unbestätigter Hoflieferantentitel. Einem Volksschullehrer in Vorpommern, der ein hervorragender Bienenzüchter ist, wurde infolge Erzielung vorzüglichen Honigs vom Prinzen von Anhalt der Titel „Hoflieferant" verliehen. Da die Führung dieses Titels von der zuständigen Behörde erlaubt werden muß, so wandte der Lehrer sich an diese mit einem Gesuch, erhielt aber folgenden Bescheid vom Minister des königlichen Hauses: „In Verfolg Ihrer Eingabe werden Sie benachrichtigt, daß die Staatsregierung die Führung des Titels Hoflieferant für einen Lehrer als angemessen nicht erachtet und daß Ihnen aus diesem Grunde die Genehmigung zur Führung des Ihnen verliehenen Prädikats als Hoflieferant Sr. Durchlaucht des Prinzen Eduard von Anhalt nicht ertheilt werden kann."

Zertrümmerter Altar. In der Kathedrale zu Orleans, Frankreich, stürzte Nachts die gewölbte Decke über dem Hochaltar ein. Der schöne marmorne Altar, ein Kunstwerk aus dem Jahre 1680, wurde durch die herabgefallenen Steinmassen vollständig zertrümmert, ebenso ein kostbarer Kronleuchter. Der starke Luftdruck, der durch das herabstürzende Gestein entstand, warf die Stühle in der ersten Reihe um und öffnete die Thüren zu den Seitenkapellen. Das Dachgewölbe, das im 13. Jahrhundert erbaut und um das Jahr 1500 wiederhergestellt worden war, war seit Langem baufällig; es fehlte aber zu den nöthigen Ausbesserungsarbeiten das Geld. Die Kathedrale wurde bis auf Weiteres geschlossen.

Selbstmord einer Greisin. In Berlin stieg eine 70jährige Frau in einem Hause zwei Treppen hinauf und öffnete das Fenster des Treppenaufganges, der nach der Straße hinausging. Dann zog sie ein Rasiermesser aus der Tasche, durchschnitt sich die Pulsadern und stürzte sich auf die Straße, wo sie mit zerschmetterten Gliedern todt liegen blieb. Bei einer Untersuchung stellte es sich heraus, daß die Lebensmüde sämmtliche Sachen, die zur Legitimation dienen konnten, vor ihrem Selbstmorde beseitigt hatte. In ihrem Portemonnaie befand sich ein Betrag von fünf Pfennig.

Wunderbares Entrinnen. In Günzburg, Bayern, besteigt ein Schuhknabe den Thurm der Frauenkirche, um sich von der Höhe aus die Umgebung anzusehen. Dabei lehnte er sich zu weit aus der oberen Lichtscharte und fiel in die Tiefe. Ein sofort herbeigeeilter Arzt konnte zu allgemeiner Ueberraschung konstatiren, daß der Junge, abgesehen von einigen unerheblichen Beulen und Fleischwunden, keinerlei Schaden erlitten hatte.

Tod durch eine Wespe. Beim abendlichen Weintrunk aus einem steinernen Kruge verschluckte der 56jährige Landwirth Stamm in Siebliingen im Schweizer Kanton Schaffhausen eine Wespe; er wurde von dem Insekt noch in den Kehlkopf gestochen. An der dadurch entstandenen Geschwulst erstickte der Mann, trotz angewandter Gegenmittel.

Deutscher Fürst als Erfinder. Der Großherzog Friedrich August von Oldenburg hat eine Anordnung von Schiffsschraubenflügeln für zwei und mehrfüßige Propeller erfunden. Für die Erfindung ist das Patentrecht beantragt.

Unfall auf einer Kirmesfeier. In Höchen, Rheinprovinz, scheuten im Kirmestrubel die Pferde einer Postkutsche und rannten in die Menge hinein. Zwei Personen wurden lebensgefährlich, mehrere leicht verletzt.

Inland

Luftschifferin ertrunken. Vor Kurzem stürzte die Luftschifferin Frau George Hendricks in Philipsburg, Kas., von einem Luftballon in den Rock Island See und ertrank, ehe Boote zu ihr gelangen konnten. Sie machte den Aufstieg erfolgreich, aber als sie mit dem Fallschirm absprang, versagte derselbe den Dienst.

Kartoffeltopf explodirte. Von einem eigenartigen Unfall wurde dieser Tage Frau R. Kuhrt in Pomeroy, Ja., betroffen. Sie kochte Kartoffeln in einem dicht verschlossenen Topf; als sie gar waren, öffnete sie den Deckel ein wenig, da flog ihr der ganze Inhalt des Topfes in's Gesicht, das ganze Gesicht verbrennend, so daß sie wahrscheinlich das Augenlicht verlieren dürfte.

Geldbrief aus dem Postamt geraubt. Ein eingeschriebener Brief, welcher $20,000 enthielt, ist aus dem Postamt in Woodsfield, O., spurlos verschwunden. Was die Sache noch mysteriöser macht ist der Umstand, daß der Empfang dieses Briefes anscheinend nur den Postbeamten bekannt war. Die Einbrecher hatten sich Zutritt zu dem Postbureau durch eine Hinterthüre zu verschaffen gewußt.

Wunderbare Naturerscheinung. Nach mehreren leichten Erdbeben sind im Lake Washington, Wash., plötzlich zwei Inseln aufgetaucht und das Niveau des Sees ist um ein paar Fuß gefallen. Die Inseln sind etwa drei Acker groß und von vielen Erdrissen durchzogen. Im Olympic-Gebirge haben mehrere Erdrutsche stattgefunden und das Wasser im Quinault-See ist gleichfalls um einen Fuß gefallen.

Kann das Küssen nicht lassen. Der Maschinist Thomas Cantwell von New York wurde nach einem dreimonatlichen Aufenthalt im Arbeitshause in Pittsburg, Pa., entlassen und drei Stunden darauf war er schon wieder in Haft, weil er eine Dame umarmt und geküßt hatte. Wegen eines ähnlichen Vergehens war er im Arbeitshause gewesen. Cantwell behauptet, daß es ihm unmöglich sei, an einem weiblichen Wesen vorbeizugehen, ohne es zu umarmen.

Leiche im Grabe beraubt. Grabschänder haben kürzlich das Grab von Turner Griffith, der vor über einem halben Jahrhundert auf dem Stanton-Friedhof bei Greenwood, Del., beerdigt wurde, geöffnet, wie man vermuthet, um eine große Quantität Schmucksachen, die mit der Leiche begraben worden sind, weil Griffith an den Blattern starb, zu rauben. Man konnte keine dieser Werthsachen mehr an der Leiche finden und vermuthet deshalb, daß die Grabschänder sie gestohlen haben.

Verkaufte seine Stiefsöhne. In Grand Rapids, Mich., kam jüngst anläßlich einer Klage zwischen den Griechen John Tifor und Peter Smierlis die überraschende Thatsache an den Tag, daß der erstere dem andern seine beiden jugendlichen Stiefsöhne für $380 verkauft hatte. Zu dieser Summe hatte Smirlies seinem Landsmann noch $40 geborgt, welche er durch die Klage eintreiben will. Der Seelenverkäufer treibt mehrere „Schuhwichser-Parlors," wo die gekauften Jungens Schuhe wichsen müssen.

Vergifteter Brunnen. Die Schulkinder des Dorfes Fullerton, Pa., beschwerten sich schon seit langer Zeit über den abscheulichen Geschmack des Wassers aus einer Zisterne im Schulhof, aber die Direktoren sahen sich nicht eher veranlaßt, der Beschwerde Gehör zu schenken, als bis 20 Kinder unter Vergiftungssymptomen erkrankten und schließlich eine Typhus-Epidemie unter den Kleinen ausbrach. Eine Untersuchung ergab, daß in der Zisterne eine Masse todter Schlangen waren, wodurch das Wasser vergiftet wurde.

Sonderbares Testament. Der kürzlich in Milwaukee, Wis., verstorbene A. H. Zinn hat seinem Sohne Bruno das ihm zukommende Erbtheil unter sonderbaren Bedingungen hinterlassen. Der Vater klagt in seinem letzten Willen, daß ihm der Sohn so vielen Trubel und Unkosten gemacht habe und verfügt, daß ihm sein Erbe von $30,000 erst ausbezahlt wird, wenn er 40 Jahre (das Schwabenalter) erreicht hat. Sollte er das Testament anfechten, erhält er $5000, die übrigen $25,000 fallen an wohlthätige Gesellschaften der Stadt. Wird das Testament anerkannt, erhält der Erbe jährlich $1000 von den Zinsen des Kapitals.

In die ewigen Jagdgründe. Häuptling Joseph, der berühmte Indianerkrieger von dem Nez Perces-Stamme, den sein Besieger General Miles einst den „Napoleon der Indianer" genannt hat, ist auf der Colville-Reservation, wo er seit Jahren zubrachte, im Alter von circa 70 Jahren gestorben. Der Verstorbene war während der Indianer-Unruhen im Nordwesten in den Jahren 1877 und 1878 zu hohem kriegerischem Ruhm gelangt. Mit seinen Schaaren überfiel er die Ansiedler im Willowa-Thale, wo er ein schreckliches Blutbad anrichtete, bis er schließlich mit dem Reste seiner Krieger von General Miles gefangen genommen wurde.

Vor dem Tode durch Vergiftung wurde die Familie des Richters James H. Mulligan in Lexington, Ky., dadurch bewahrt, daß dem farbigen Diener, welcher den Giftmord beabsichtigt hatte, im letzten Augenblick das Gewissen schlug. Der Diener, Louis Mitchell mit Namen, hatte in der Familie seit 15 Jahren gedient und war, nachdem er zu Zuchthausstrafe verurtheilt worden, in Folge des Einflusses des Richters Mulligan begnadigt worden. Als er neulich beim Mittagessen einen Fischsalat servirte, machte er sich dadurch auffällig, daß er Herrn Mulligans Sohn den Rath ertheilte, nicht davon zu essen. Eine chemische Untersuchung des Salats ergab, daß derselbe so viel Strychnin enthielt, daß durch den Genuß 15 Personen hätten vergiftet werden können. Der Uebelthäter wurde sofort in Haft genommen.

Lernt zum zweiten Male reden. Ein völlig erwachsener Mann mit all' seinen physischen und geistigen Kräften, völlig gesund, der aber jetzt erst sprechen lernt, ist Harry J. Scott in Goshen, N. Y. Vor einiger Zeit, als er eine neue chemische Maschine erprobte, explodirte dieselbe und Scott erlitt dabei einen Schädelbruch. Er schwebte einen Monat lang zwischen Leben und Tod, ist aber jetzt vollkommen wieder hergestellt, nur hat er das Sprachvermögen verloren. Er lernt jetzt auf dieselbe Weise sprechen, wie es ein Kind gelehrt wird.

Anstößige Studentenkostüme. Die Einwohner der Stadt Appleton, Wis., führten jüngst Beschwerde über die Studentenklubs der Lawrence-Universität, weil dieselben in „unanständigen" athletischen Kostümen durch die Straßen zögen, bei welchen die nackten Arme und Beine den Beschauern sich in unästhetischer Weise darböten und knüpften daran das Verlangen, daß die Studenten fortan gewöhnliche Kleider tragen und ihre „Sportspiele" innerhalb der Universität abhalten sollen.

Kampf mit Schlangen. Einen schweren Kampf mit Klapperschlangen hatte neulich Patrick Lamb von Yucatan, Minn., zu bestehen. Als er über einen Weideplatz schritt, sah er einige Schlangen liegen und ging ihnen mit einem aufgelesenen Stock zu Leibe. Auf ihr Rasseln kamen immer mehr Schlangen aus einer Höhlung nahe bei; er schlug darauf los, bis er erschöpft war und die Flucht ergreifen mußte. Später fand man 18 der gefährlichen Reptilien, die er getödtet, auf dem Kampfplatze.

Seltsames Ereigniß. Die in großen Schaaren von Norden nach Süden ziehenden Wildenten hatten in Big Timber, Mont., ein seltsames Ereigniß zur Folge. Während eines heftigen Sturmes in einer pechschwarzen Nacht wurden sie von den elektrischen Licht der Stadt angezogen, fausten im Flug gegen die Telegraphenstangen und Drähte, wodurch eine Menge herabstürzte und getödtet wurde. Tags darauf wurden mehr wie 100 Stück in den Straßen aufgelesen.

Ende eines Indianerhäuptlings. Der Häuptling Danola von den Sanel-Indianern wurde neulich nahe Hopland, Kal., durch einen Frachtzug überfahren und starb bald darauf an den erlittenen Verletzungen. Er hatte mit einer Anzahl von Stammesgenossen durch Hopfenpflücken eine Geldsumme verdient und dieselbe sogleich in Feuerwasser angelegt. Der Häuptling war als Athlet und geschickter Jäger bekannt und immer ein guter Freund der Weißen gewesen.

Kurzer Besuch in Amerika. Eine junge Engländerin Namens Florence Gray kam über den Ozean, blieb einige Tage auf Ellis Island, New York, und kehrte dann mit demselben Dampfer nach England zurück, mit welchem sie die Ueberfahrt hierher gemacht hatte. Sie machte diesen kurzen Besuch in Amerika, um die Bedingung im Testament eines Onkels zu erfüllen, nach welcher sie Amerika besuchen mußte.

Rasche Fahrt. Ein Extrazug der Pennsylvania-Linie legte jüngsthin die 822 Meilen lange Strecke zwischen Philadelphia und Chicago in 18 Stunden 52 Minuten zurück. Der Zug war von einem Geschäftsmann gemiethet worden, welcher so rasch als möglich nach Chicago gelangen wollte, um eine große Geschäftstransaktion abzuschließen, welche die Summe von $250,000 involvirte.

Nahm das Spiel für ernst. In einem Theater zu Logansport, Ind., wohnte eine Frau Brutus C. Marshall der Aufführung eines Melodramas bei und gerieth in solche Aufregung, daß sie ihren Sitz verließ und auf die Bühne zu lief, um die Heldin zu retten; ehe sie aber ihr Ziel erreichen konnte, fiel sie todt zu Boden. Ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein Ende gemacht.

Vernünftiges Verbot. Eine Ordinanz, die den Verkauf von konzentrirter Karbolsäure ausgenommen auf ein von einem Arzte ausgestelltes Rezept hin verbietet, wurde letzthin in St. Paul, Minn., vom Stadtrath angenommen.

Selbstmord im Wasserfaß. Giles Peake in Eagle Bend., Minn., ertränkte sich in einem Wasserfaß im Keller. Die Ursache des Selbstmordes ist nicht bekannt. Er war früher Postmeister in Wadena.

Haus, Hof und Land

Theekessel von Kesselsteinansätzen frei zu halten, gelingt vollständig, wenn man periodisch, etwa einmal monatlich, Kartoffelschalen darin eine Zeit lang kochen läßt.

Gemischter Krautsalat. Ein Kopf Weißkraut und ein Kopf Rothkraut werden vom Strunk und den starken Blattrippen befreit und jeder für sich fein geschnitten, dann läßt man Weiß- und Rothkraut besonders, fünf Minuten in siedendem Salzwasser kochen, ablaufen und erkalten, macht jedes für sich mit Salz, Pfeffer, Oel und Essig an und ordnet es zierlich, in den Farben abwechselnd, auf der Schüssel.

Putzen des Blechgeschirres. Heiße Soda- oder Aschenlauge kommt in eine Schüssel, dann wird das zu putzende Geschirr darin feucht gemacht, darauf mit einem Wisch aus Zinntraut (Schachtelhalm), den man mit gewöhnlicher Seife einige Male streift, gut abgerieben, bis es überall glänzt, sodann in warmem Wasser abgespült und am warmem Ofen getrocknet. Erst wenn es ganz trocken geworden, wird es leicht abgewischt. Auf diese Art wird das Geschirr sehr schön und nicht zerkratzt, was mit dem feinsten Sande doch geschieht.

Wer an Beschwerden der Blutarmuth leidet, sollte folgende Kur ungefähr vier Wochen durchführen, dann einige Wochen pausiren und dann nochmals vier Wochen sie durchmachen. Jeden Mittag werden zwei ziemlich große, weinsäuerliche Aepfel sammt den Schalen fein (nudelartig) aufgeschnitten und mit einem Pint Wasser zum Kochen gebracht. Haben sie einmal kräftig gewallt, werden sie vom hellen Feuer weggezogen, aber sechs Stunden an einen warmen Ort gestellt. Kurz vor dem Schlafengehen wird der Apfelsaft geseiht und warm getrunken.

Mohrrübensaft. Die Mohrrüben werden gewaschen, geschabt, kleingestampft und einige Stunden lang gekocht, bis sie ganz weich sind. Alsdann thut man sie in einen Sack und preßt den Saft vermittelst einer Presse rein aus. Der in ein Gefäß herabgelaufene Saft wird nun, unter fleißigem Abschäumen mit einer Schaumkelle, bis zur Strupsdicke in einem Kessel eingekocht und nachher in steinernen Töpfen, fest zugedeckt oder noch besser mit Pergamentpapier überbunden, aufbewahrt. Diesen Saft, welcher sich drei Jahre hält, kann man statt Zucker, Strup und Honig an Speisen gebrauchen.

Bettfedern zu reinigen. Man bringt die Federn in ein Faß, übergießt sie mit Seifenwasser und rührt sie gehörig um, preßt sie dann mit der Hand aus und thut sie in ein anderes Faß, um noch einmal warmes Wasser darauf zu gießen. Sodann trocknet man sie in der Sonne oder in einem warmen Zimmer, klopft sie, wenn nöthig, und sie sind wie neu.—Oder man thut die Federn in einen leeren Waschkessel und erhitzt denselben gelinde und vorsichtig, daß die Federn nicht anbrennen und der Kessel keinen Schaden leidet. Die Feuerung wird mäßig fortgesetzt und die Federn beständig umgerührt. Die Unreinigkeiten entfernen sich dabei in Dunstform und die Federn quellen auf und werden wie neu.

Ueber den Schlaf der Säuglinge. Laßt den Säugling ungestört schlafen, oft und so lange die Neigung dazu da ist, und zwar immer in einem feststehenden Bettchen. Das Wiegen taugt nichts, macht das Kind taumelig, in der Folge leicht dumm und zu Kopfkrankheiten geneigt. Außerdem wird ihm dadurch ein Bedürfniß angewöhnt, was seine und seiner Umgebung Ruhe vielfach stört. Dasselbe gilt vom Herumtragen und Einsingen. Singt dem Kinde etwas vor, wenn es munter ist und munter sein soll, nicht aber, wenn es schlafen soll. Legt es, wenn seine Bedürfnisse alle befriedigt sind, ruhig in sein Bettchen und kümmert Euch dann nicht weiter darum, auch wenn es manchmal sein Ermüdungsbedürfniß durch ein ihm wohlthuendes Schreien befriedigt und sich erst dadurch den Schlaf herbeiholt. Ueberhaupt schadet übertriebene Besorgniß und Aengstlichkeit nach allen Seiten. Ihr Mütter erschöpft Euch dadurch und die Kinder werden verwöhnt und dadurch in ihrem Gedeihen gestört.

Abgeerntete Gemüsebeete. In vielen Gemüsegärten läßt man die Gemüsebeete nach dem Abernten der Gemüse liegen wie sie sind, gräbt sie erst im späten Herbst oder auch im Frühjahr um. Das Umgraben mag ja allenfalls um einige Zeit verschoben werden, denn mit diesem kommt man, wenn die Beete nicht gleich von Neuem sollen bestellt werden, bis im Herbst noch zeitig genug, doch sie liegen und stehen zu lassen, wie sie sind, bringt stets Nachtheile, weil die auf ihnen sich befindenden Unkräuter, sie mögen noch klein oder schon groß sein, sich mächtig zu entwickeln beginnen, sobald die betreffenden Gemüse abgeerntet sind und ihr Wegräumen den Unkräutern nun mehr Licht und Luft verschafft. Sie zehren den Boden aus und können den Samen reifen, welches letztere auch das schlimmste bei der ganzen Sache ist. Man lasse daher abgeerntete Gemüsebeete keinen Tag unbeachtet liegen, sondern gehe sofort an das Entfernen allen Unkrautes, man raufe dasselbe aus und nehme nachher die Hacke und hacke das Zurückgebliebene noch um, lese es mit der Hand aus, oder reche es ab und bringe es, je nach seiner Art, auf den Komposthaufen, den Mist, oder benutze es zum Füttern. Mancherlei einjährige Unkrautarten, wenn sie schon reifen Samen tragen und wenn dieser ausfallen konnte, beginnen, weil sie durch das Umhacken des Beetes in die Erde gebracht wurden, zu keimen, gehen wohl auch auf und können nun beim Umgraben der Beete im Herbst so für nächstes Jahr unschädlich gemacht werden. Ausdauernde Unkräuter sind beim Umgraben mit aller Sorgfalt auszulesen, insbesondere aber Quecken, wo dann auch nicht das kleinste Wurzelstückchen im Boden gelassen werden darf. Es gibt aber auch noch andere ausdauernde Unkräuter, die ebenso schlimm als die Quecken sind und daher dieselbe Sorgfalt beim Auslesen erfordern. Das Umgraben des Gemüselandes soll im Herbst stets noch vorgenommen werden, denn Graben im Herbst ist so gut wie eine halbe Düngung und ermöglicht auch im Frühjahr ein frühzeitigeres Bestellen.

Kalbezeit der Kühe. Für alle Wirthschaften, welche Werth auf Aufzucht legen, für solche, welche auf einen hohen Milchertrag hinarbeiten, und endlich für Wirthschaften, in denen im Sommer Grünfütterung stattfindet, ist die Kalbezeit der Kühe von Bedeutung. Bei Anwendung des Grünfutters ist es durchaus nicht zweckmäßig, die Kühe etwa im Juli kalben zu lassen, da dasselbe nicht nur Fehlgeburten hervorruft, sondern auch die zur ersten Ernährung des Kalbes dienende Milch ungünstig beeinflußt. Dazu kommen die Insektenplagen und mancherlei sonstige ungünstige Umstände. Ganz anders verhält es sich mit den Kälbern, welche vom Oktober bis Januar geboren werden. In dieser Zeit hat sowohl die Mutter wie das Kalb ein geregeltes Trockenfutter, und das Kalb wird nicht vom Ungeziefer und von der Hitze geplagt. Sobald dann die Weide beginnt, ist das fünf bis sechs Monate alte Thier genug erstarkt, um den Wechsel ertragen zu können. Auch hinsichtlich der Milcherzeugung ist die genannte Kalbezeit ebenfalls zweckmäßig, da die im Winter gut gehaltene Kuh, wenn sie im Frühjahre auf die Weide kommt oder auch Grünfutter im Stalle erhält, neumelkend wird. Die Auffrischung des Milchertrages beginnt dann außerdem zu einer Zeit, wo die Kuh dem natürlichen Verlauf nach anfängt, eine fettreichere Milch zu geben.

Gegen Verstopfung beim Federvieh. Eine Krankheit, wodurch die Hühner leicht ihren Tod finden, besteht in der Verstopfung. Man erkennt das Kranksein an dem Zusammenkauern des Thieres und dem Mangel an Freßlust. Folgendes Mittel ist zu empfehlen: Man nimmt pulverisirte Sennesblätter, vermengt sie mit einem Mehlteig, formt Pillen davon, so groß wie kleine Erbsen, und gibt täglich davon zwei bis drei Stück, vorher in Wasser gekocht.

Das Verziehen der Rüben ist für den zu erntenden Ertrag an letzteren von ganz gewaltiger Bedeutung. Man soll es lieber etwas zu früh wie zu spät vornehmen. Am besten eignen sich dazu Kinder, die auf dem Boden zwischen den Reihen entlang kriechen. Sollten die Rüben schon zu groß geworden sein, so muß man zum Verschneiden greifen. Dazu nimmt man möglichst lange Scheeren, deren Handgriffe mit Tuchlappen umwickelt sind.

Zur Entenmast. Bei dem Beginn der Entenmast darf man die Thiere nicht plötzlich einsperren, sondern man muß sie nach und nach an den Stall gewöhnen, wo ihnen zunächst gekochte Kartoffeln, Rüben und Körner verabreicht werden. Später erhalten sie Schrot mit Milch zu einem Brei gerührt. Nach zwei bis drei Wochen sind die Enten gemästet. Wenn die Thiere die Flügel nicht mehr verschränken können, können sie geschlachtet werden.

Das plötzliche Absterben halberwachsener Kaninchen ist eine Erscheinung, gegen die man meistens machtlos ist. Gewöhnlich liegt der Grund in unrichtiger Fütterung. Bei Eintritt von Todesfällen unterlasse man sofort die Fütterung mit Gras, Klee und Kohlblättern, verabreiche dagegen gutes Heu, Hafer und in Milch erweichtes oder auch trockenes Brot und gelbe Rüben. Strengste Reinlichkeit der Ställe ist ebenfalls nothwendig.

Farbe der Bienenwohnungen. Der Haltbarkeit und Schönheit halber streicht man Bienenwohnungen vielfach mit Oelfarbe an. Welche Farbe man dazu wählt, ist den Bienen ganz gleichgiltig, nur soll man, wenn man ein Bienenhaus besitzt, in welchem mehrere Etagen übereinander sind, die Stöcke einer jeden Etage anders anstreichen, damit ein Verfliegen der Bienen nicht so leicht möglich ist.

Durch schlechtes Melken ist schon manche Kuh verdorben worden. Das Euter muß vollständig entleert werden, es darf nichts darin bleiben, wenn auch nur etwas darin geblieben ist, so kann Entzündung hervorgerufen werden. Das Melken soll so schnell als möglich geschehen und während desselben vollständige Ruhe im Stalle herrschen.

Aus der Rheinpfalz.

Germersheim. Der kürzlich von Würzburg nach hier versetzte Oberst und Kommandeur des 17. Infanterie-Regiments, Ludwig Hieber, ein geborener Münchner, erlag dieser Tage einem Gehirnschlag.

Postnachrichten

Aus Deutschland und deutsch sprechenden Ländern

Preußen.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Nach dem Hauptjahresabschluß der Stadthauptkasse von Berlin beträgt der Gesammtüberschuß des Etats der Stadt Berlin 4,227,247 Mark.—Dem kunstliebenden Publikum Berlins haben sich zwei neue Theater erschlossen. Es wurden an zwei aufeinander folgenden Abenden das „Nationaltheater" und das „Lustspielhaus" eröffnet.—Der 85 Jahre alte Rentner und Mühlenbesitzer Wilhelm Wurst konnte auf eine 50jährige ununterbrochene Thätigkeit als Bezirksvorsteher zurückblicken. Der Jubilar, der zugleich Vorsitzender im Gemeindewaisenrathe ist, empfing zahlreiche Gratulationen.—Ein Denkmal für den verstorbenen Oberbürgermeister Robert Zelle wurde im Viktoria-Parke enthüllt.

Rathenow. Als Untersuchungsgefangener wurde der Rathenower Bankier Willy Döbbelin in das Potsdamer städtische Krankenhaus überführt. Döbbelin hatte gemeinsam mit seinem Bruder große Depotunterschlagungen und Wechselfälschungen verübt. Der Bruder ergriff die Flucht, wurde aber später in Weißensee nach heftiger Gegenwehr ergriffen. Willy Döbbelin war inzwischen im Gefängniß zu Rathenow schwer erkrankt.

Teltow. Der geplante Teltowkanal-Schleppbetrieb wird ausschließlich durch elektrische Lokomotiven erfolgen, die auf einem Doppelgeleis fahren. Das Schleppseil ist an einer Art von Krahn befestigt. Der Kanal selbst wird, abgesehen von einer kleinen Strecke beim Griebnitzsee, in vier Abschnitte von je etwa acht Kilometer Länge zerlegt. Zwischen jedem Abschnitt findet ein Wechsel der Lokomotive statt.

Provinz Hannover.

Hannover. An Stelle von Professor Dr. Ludwig Prandtl ist der Regierungsbaumeister Moritz Weber in Nikolassee bei Berlin zum Professor für Mechanik in der Abtheilung für Maschinen-Ingenieurwesen der Technischen Hochschule ernannt worden.

Gifhorn. Der versteinerte Schädel eines Sauriers ist in der Mergelgrube von Grütter in Essenrode aufgefunden worden. Der Schädel ist 40 Centimeter breit und 70 Centimeter lang. In derselben Grube hat man schon versteinerte Fische, Muschelthiere und Bäume in großer Menge zu Tage gefördert.

Provinz Hessen-Nassau.

Kassel. Jüngsthin wurde das große an der Hohenzollernstraße errichtete Geschäftshaus der Alters- und Invaliditätsversicherung für die Provinz Hessen-Nassau seiner Bestimmung übergeben. Das im Barockstil aufgeführte Bauwerk hat circa 85 Meter Frontlänge. Es verursachte einen Kostenaufwand von circa 500,000 Mark.

Frankfurt. Die Stadtverordneten genehmigten den Ankauf der Frankfurt-Offenbacher Trambahn für 530,000 Mark.

Gelnhausen. Die Freigerichter Kleinbahn, die von Gelnhausen ausgeht und durch das Freigericht bis nach Bahnhof Langenselbold führt, ist dieser Tage dem Betriebe übergeben worden.

Hohenzollern.

Steinhilben. Hier starb der Bürgermeister Roggenstein im Alter von 63 Jahren.

Provinz Pommern.

Stettin. Landgerichtsrath Blumenthal wurde durch ein Motorrad überfahren und ist bald darauf gestorben.

Belgard. Auf der Chaussee bei Podewils wurde der Bäckergeselle Adolf Röblitz aus Buttstädt ermordet aufgefunden. Der muthmaßliche Thäter, der Arbeiter Gustav Pommerening aus Podewils, wurde verhaftet.

Greifenhagen. Letzthin stürzte der Händler Franz Neumann an einer Wegebiegung von seinem Gefährt; ein Rad des Wagens ging ihm über das Genick, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Provinz Posen.

Posen. Der Professor für Kunstgeschichte an der Berliner Technischen Hochschule, Dr. Max Zimmermann, erhielt vom Kultusministerium den Auftrag, Vorlesungen über Kunstgeschichte an der Akademie zu Posen zu halten.

Ostrowo. Im Dorfe Chrussin brannten 38 Besitzungen mit über 100 Gebäuden nieder. Mehrere hundert Personen wurden obdachlos.

Provinz Ostpreußen.

Goldap. Neulich fand in Dubeningken, wo auch Kominten eingepfarrt ist, die Einweihung der neuen Kirche statt. Der Kaiser hatte als Vertreter den Fürsten zu Dohna und Schlobitten entsandt. Die Kaiserin hat für die Kirche eine prächtige Altarbibel geschenkt.

Heiligenbeil. Unlängst brach in dem Instlhause des Gutsbesitzers Ullrich in dem Dorfe Hasselpusch Feuer aus, wobei ein alter Mann und zwei Kinder in dem zusammenstürzenden Hause begraben und getödtet wurden.

Bei dem Rettungswerke erlitt ein Instmann schwere Brandwunden.

Provinz Westpreußen.

Elbing.